

## Die Funktion des Gesprächs im Roman analysieren

### Theodor Fontane in einem Brief an seine Tochter Martha, Berlin 24. August 1882

Meine liebe Mete,  
hab Dank für deinen lieben Brief und die freundlich eingehende Beschäftigung mit dem armen Schach. [...] Der Punkt, den du berührst, ist sehr wichtig. Wir sprechen das später mal durch. Es hängt alles mit der Frage zusammen: „wie soll man die Menschen sprechen lassen?“ Ich bilde mir ein, dass nach dieser Seite hin eine meiner Forcen liegt, und dass ich auch die Besten (unter den *Lebenden* die Besten) auf diesem Gebiet übertreffe. Meine ganze Aufmerksamkeit ist darauf gerichtet, die Menschen so sprechen zu lassen, wie sie *wirklich* sprechen. Das Geistreiche (was ein bisschen arrogant klingt) geht mir am leichtesten aus der Feder, ich bin – auch darin meine französische Abstammung verratend – im Sprechen wie im Schreiben, ein Causeur, aber weil ich vor allem ein Künstler bin, weiß ich genau, wo die geistreiche Causerie hingehört und wo nicht. In Grete Minde und Elternklipp herrscht eine absolute Simplizitätssprache, aus der ich, meines Wissens, auch nicht einmal herausgefallen bin, in L'Adultera und Schach v. Wuthenow liegt es umgekehrt. Deshalb kann ich moderne Salon-Novellen meistens nicht lesen, weil alles was gesagt wird, so langweilig, so grenzenlos unbedeutend ist [...] – Und nun Ade; alles andre in dem Briefe an Mama. Dein alter Papa.

Quelle: Regina Dieterle (Hrsg.): Theodor Fontane und Martha Fontane – ein Familienbriefnetz. Berlin/New York: de Gruyter 2002, S. 248 f.

- 1 Lesen Sie den Brief Fontanes an seine Tochter Martha. Fassen Sie kurz zusammen, welche Bedeutung Fontane der Sprache in seinen Werken beimisst.
- 2 Hören und lesen Sie im vierten Kapitel des Romans die Seiten 19 bis 22 gründlich. Notieren Sie am Textrand Auffälligkeiten zu den Aspekten Figuresprache, Sprechen über Sprache und Konversation. Den entsprechenden Hörbuchauszug, gelesen von Dieter Hattrup, finden Sie online unter: [https://www.youtube.com/watch?v=l8kp34CGhFE&index=4&list=PLXB9KBC3h-bFiUe8XVxHcgXeUFDk\\_2V-6](https://www.youtube.com/watch?v=l8kp34CGhFE&index=4&list=PLXB9KBC3h-bFiUe8XVxHcgXeUFDk_2V-6) (Abschnitt: 5:28 bis 14:16; eingesehen am 30. Juli 2016).

### Johanna Fürstenberg: Zur Funktion des Gesprächs in Fontanes Romanen

Die hohe Dialogizität in Fontanes Romanen ist ein auffälliges, charakteristisches und gestalterisches Merkmal. [...] Indem Fontane häufig auf das strukturelle Mittel des Gesprächs zurückgreift, stellt er vor allem den Menschen und das Menschliche in den Vordergrund. Mit dem Gespräch verfügt er über die Möglichkeit, differente subjektive (Figuren-)Ansichten darzustellen, die zusammengenommen ein Gesellschaftsbild ergeben. [...] Norbert Mecklenburg erkennt in der Sprache als Mittel der Realitätsdarbietung Folgendes: „Das Bild des Romans von der Wirklichkeit ist vermittelt über seine Stellung in der sprachlichen Wirklichkeit, die in jedem geschichtlichen Augenblick aus einer Vielzahl einander überschneidender und durchkreuzender Soziolekte besteht.“ [...] Daneben lassen sich aus Gesprächen, insbesondere der Sprechweise der Figuren, Rückschlüsse über das soziale Milieu ziehen, dem die Figuren angehören. „In der individuellen Sprechweise einer Romanfigur wird hier eine soziale Sprechweise und wird die darin eingebettete Bewusstseinsform sichtbar, geradezu hörbar gemacht – mit dem inneren Ohr des Lesers hörbar“. Zumal dies durch Schilderungen der Räumlich- und Örtlichkeiten angereichert wird. [...] Martinez und Scheffel bezeichnen diesen Modus als Realitätseffekt. Der Leser erhält den Eindruck, dass die Welt im Roman ein Spiegel der Wirklichkeit ist, woran das Gespräch maßgeblich beteiligt ist. Denn im Gespräch kann die Wirklichkeit poetisch dargestellt werden, wie Brinkmann konstatiert: „Das Gespräch, die Plauderei in der Gesellschaftssprache und ihrem Themenarsenal bietet die Möglichkeit, das unterschieden Subjektive zu verbinden mit einem überall gegenwärtigen und spürbaren Anteil an der objektiven Ganzheit der Epoche.“ Und indem das Gespräch im Roman Wirklichkeit abbilden kann, kommt die übergeordnete Aufgabe, Gesellschaftskritik zu üben, zum Tragen. [...] Mecklenburg resümiert: „In demselben Maße, wie Fontanes Romane gesellschaftliche Wirklichkeit, als soziale Rede Vielfalt, entwerfen, als Polyphonie einander relativierender Ansichten von Realität, enthalten sie Gesellschaftskritik vornehmlich in Gestalt von Sprach-, Kommunikations- und Bewusstseinskritik.“

Quelle: Johanna Fürstenberg: Die Klatschgespräche in Theodor Fontanes Gesellschaftsromanen. Eine Analyse von „L'Adultera“ und „Effi Briest“. Hamburg: Igel 2011, S. 10–12

- 3 Arbeiten Sie den Auszug aus Johanna Fürstenbergs Analyse durch. Vergleichen Sie die Aussagen mit Ihren Ergebnissen zu Aufgabe 2. Ergänzen Sie diese gegebenenfalls.